

Stellvertretender Landrat Hans-Georg Streng, ein Mann mit Witz und Humor.

Hans –Georg Streng, ehemaliger Stadtdirektor von Bad Kissingen war ein stets zu Späßen aufgelegter Zeitgenosse.

Eine dicke Zigarre war sein immerwährendes Markenzeichen.

Als Bürgermeister hatte ich sehr oft, besonders bei runden Geburtstagen betagter Gemeindeglieder Gelegenheit, Herrn Streng in seiner Eigenschaft als stellvertretender Landrat zu begleiten. Aus dieser Zeit haften besonders zwei Begebenheiten in meinem Gedächtnis.



Der stellvertretende Landrat und die strahlende „First Lady“ von Bad Bocklet beim Feuerwehrfest 1997

Im Hause Holzheimer in der Fürstengasse in Steinach galt es zum 80. Geburtstag zu gratulieren. Per Telefon hatten Streng und ich uns verabredet um gemeinsam die Glückwünsche vom Landkreis und vom Markt zu überbringen.

Wir parkten unsere Autos in der Nähe der Volksschule und gingen die wenigen Meter bis zum Wohnhaus des Jubilars zu Fuß.

Streng, der wie schon erwähnt Zigarrenraucher war, hatte seinen „Glimmstengel“ im Auto gelassen, ich selbst, damals ebenfalls noch Zigarrenraucher, genoss meine Zigarre Zug um Zug. Als wir am Anwesen Holzheimer angekommen waren, belehrte mich der erfahrene Kommunalpolitiker mit den Worten: „Geh’ niemals mit einer brennenden Zigarre in ein Haus, sonst kriegst du keine geschenkt“.

Ich ließ mir das nicht zweimal sagen und legte meinen brennenden „Glimmstengel“ auf den Steinpfosten des Hoftores.

In der Wohnung angekommen überbrachten wir unsere Glückwünsche und wurden, wie so üblich, zu einem Gläschen Wein eingeladen. Kaum hatten wir Platz genommen, kam auch schon der Sohn des Jubilars und bot uns beide aus einer Kiste wohlduftende Zigarren an.

Hans-Georg Streng schaute mich an, lachte und sagte verschmitzt: „Habe ich es dir nicht gesagt?“ Geh’ niemals mit einer brennenden Zigarre in ein Haus,.....!

Ein weiteres Mal hatten wir gemeinsam zu Geburtstag zu gratulieren. Diesesmal war es ein 90jähriger Herr, der allerdings bettlägerig war. Es war um die Weihnachtszeit und die unverheiratete Tochter des Jubilars versuchte uns mit selbstgebackenen Plätzchen zu verwöhnen. Obwohl wir versuchten das knochenharte Kleingebäck im angebotenen Glühwein essbar zu machen, haben wir aus Rücksicht auf unsere Zähne davon Abstand genommen. Dafür hatte das „ältere Mädchen“ aber gar kein Verständnis, sie füllte die steinharten Plätzchen in zwei Tüten und meinte wir sollten sie ruhig mit nach Hause nehmen, mit der Zeit würden sie schon weich.

Einige Wochen später traf ich Herrn Streng. Sofort kam er auf die Plätzchen zu sprechen und erzählte lachend, dass selbst seine Hühner das Weihnachtsgebäck verachtet hätten. Ich lachte kräftig mit, wusste ich doch, dass Streng gar keine Hühner zu Hause hatte. In dem Glauben, mir einen „Bären“ aufgebunden zu haben, war seine Freude noch viel größer.